

Branko Tošović

Herausbildung des Bosnischen/Bosniakischen

0. Das Bosni(aki)sche ist die Sprache der Bosniaken, die vor allem in Bosnien und Herzegowina und im Sandžak leben. Bei den Bosniaken handelt es sich um ein südslawisches Volk islamischer Konfession, das rund vier Millionen Angehörige zählt. Lange Zeit wurden die Angehörigen dieses Volkes bosnische Muslime oder, noch weiter verkürzt, Muslime genannt (definierte dieser Name doch gleichzeitig Volksgruppe und Religion, wobei sich eine diesbezügliche Unterscheidung orthografisch manifestierte: Ein Angehöriger der Volksgruppe wurde mit großem **M** – *Musliman* geschrieben, wogegen auf einen Angehörigen des Islam mit kleinem **m** – *musliman* verwiesen wurde). Die Mehrheit der Bosniaken lebt auf dem Staatsgebiet Bosnien und Herzegowinas, ein kleinerer Teil in Kroatien, Serbien sowie in Montenegro (vor allem auf dem Gebiet des Sandžak in Serbien) wie auch in anderen Staaten. Neben der Bezeichnung Bosniake trifft man auch auf den Begriff *Bosanac* (Bosnier), der die Staatszugehörigkeit zu Bosnien und Herzegowina zum Ausdruck bringt.

1. In Bosnien und Herzegowina haben Muslime, die sich in den 1990er Jahren für den ethnischen Namen *Bosniaken* entschieden, im Jahr 1992 das Bosnische proklamiert, was später die Kroaten und besonders die Serben mit der Argumentation problematisierten, dass eine Sprache, die ausschließlich auf der mononationalen (bosniakischen) Grundlage standardisiert wird, einen nationalen Namen (bosniakische Sprache) und keinen territorialen, regionalen Namen (*bosnische Sprache*) besitzen solle. Die bosnisch-herzegowinischen Serben und Kroaten nennen ihre Sprache *Serbisch* bzw. *Kroatisch*.

Die Bosniaken verwendeten im Laufe der Geschichte verschiedene Schriftarten: die lateinische Schrift, kyrillische Schrift, die so genannte Bosančica (eine spezielle kyrillische Schrift in Bosnien und Herzegowina sowie in Dalmatien), die Begovica (die Schrift des Adels) und Arebica bzw. Arabica (eine Schrift, die stark an die arabische Schrift angelehnt war).

Das erste bosnische Wörterbuch war ein bosnisch-türkisches Wörterbuch von Muhamed Hevaji Uskufi (1631).

Gegenwärtig verfügt die bosni(aki)sche Sprache über drei Grammatiken (Jahić/Halilović/Palić 2000, Vajzović 1994, Čedić 2004),¹ eine Rechtschreibung

¹ Es gibt die so genannte „Bosnische Grammatik“ („Bosanska gramatika“), die als Versuch der K.u.K-Monarchie (durch Benjamin Kalaj) gesehen werden kann, aus rein politischen Gründen eine eigene Sprache für Bosnien und Herzegowina zu institutionalisieren. „Die neuen Herrscher wollten möglichst schnell Klarheit in den Sprachbezeichnungen schaffen. Mit der Einsetzung von Benjamin Kállay als ‘Oberhaupt Bosniens’ (1882–1903) wurde eine eindeutige Richtung in der nationalen Sprachpolitik eingeschlagen: ein entschlossenes Insistieren auf der Pflege und Förderung des bosnischen Patriotismus,

(Pravopis bosanskoga jezika von Senahid Halilović, 1996) und mehrere Wörterbücher („Rječnik karakteristične leksike u bosanskome jeziku“ von Alija Isaković 1993; „Rječnik bosanskog jezika“, hg. Ibrahim Čedić, 2007, „Rječnik bosanskog jezika“ von Senahid Halilović, Ismail Palić i Amela Šehović; „Rječnik bosanskog jezika“ von Dževad Jahić, Bd. 1–2 [von 10], 2010–).

Als Basis für die Normierung dienen westlich-štokavisch-ijekavische Formen in lateinischer Schrift. Typisch für das Bosni(aki)sche sind Lehnwörter aus dem Türkischen, Arabischen und Persischen (Orientalismen bzw. Turzismen).

2. Was die Bezeichnungen der Sprachen von Bosnien und Herzegowina anlangt, hätte es vielleicht auch Möglichkeiten gegeben, eine einheitliche und allgemein akzeptable Lösung zu finden. Die Chance dafür bot die Möglichkeit des Variierens zwischen bosnischer und bosniakischer Sprache. Hätten sich die Bosniaken für die Bezeichnung bosniakische Sprache entschieden, hätte man wenigstens die theoretische Möglichkeit beibehalten, in einigen Kommunikationsbereichen den Ausdruck bosnische Sprache für die Sprache, die alle Bewohner von Bosnien-Herzegowina sprechen, zu verwenden. Zwar sprechen die bosnischen Behörden davon, dass die bosnische Sprache für alle Völker von Bosnien und Herzegowina offen ist, die Kodifizierung dieser Sprache hat jedoch einen äußerst mononational geprägten Charakter. Deshalb kann man sagen, dass auf einer nationalsprachlichen Ebene in Bosnien und Herzegowina auch weiterhin eine Asymmetrie besteht, wenn auch eine etwas andere als in der Zeit vor dem Krieg in den 1990er Jahren. Vor dem Krieg haben auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien nämlich alle drei Nationen eine binationale Sprachbezeichnung (serbokroatisch/kroatoserbisch) oder seltener, eine mononationale (serbisch, kroatisch) verwendet. Serben und Kroaten führten sehr lange Zeit in ihrer Sprachbezeichnung den Namen der Nation, während die Moslems niemals ihre Sprache nach dem Namen ihrer moslemischen Nation benannt haben. Nach den gewalttätigen Erschütterungen, der

der separaten bosnischen Nation und des Namens Bosnisch. Diese Ideologie musste auch administrativ durchgesetzt werden. Infolgedessen wurde im Jahre 1890 die offizielle Bezeichnung 'bosnische Sprache' eingeführt, und es erschien in Sarajevo die erste Grammatik für die interkonfessionellen Schulen (sowohl in lateinischer als auch in kyrillischer Schrift), die dieser Sprachpolitik Rechnung trug: „Die Grammatik der bosnischen Sprache“ („Gramatika bosanskoga jezika“). Daraufhin kam es zu erbitterten Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit. Auf der einen Seite standen die Regierung und die Muslime hinter der Bezeichnung Bosnisch und auf der anderen Seite die Serben und Kroaten hinter ihren nationalen Benennungen Serbisch und Kroatisch. Alle erhoben sich zur Verteidigung ihres nationalen Heiligtums. Die Grammatik erschien ohne Namen des Verfassers, des Kroaten Frane Vuletić, weil er aus Protest gegen die administrative Durchsetzung der Bezeichnung Bosnisch nicht als Autor genannt werden wollte. Die serbische Zeitschrift „Bosanska Vila“ sprach sehr bissig und ironisch über den Namen der Grammatik, die muslimische Zeitschrift „Bošnjak“ dagegen sehr schwärmerisch und unterwürfig. In ihr findet sich auch die These über die Schenkung der Sprache: 'Wir sind stolz, daß gerade unsere Sprache, aus unserem Vaterland, als Grundlage für die Schriftsprache unserer Nachbarn, der Serben und Kroaten, hergenommen wurde.' Sarkastischer Spott wird darüber hinaus ausgegossen über die Bezeichnungen Kroatisch und Serbisch. Insbesondere war dem „Bošnjak“ die Bezeichnung Serbo-Kroatisch ein Dorn im Auge“ (Okuka 1998: 54–55). Der Ausdruck „bosnische Sprache“ scheint in diesem Buch allerdings einzig im Titel (Gramatika bosanskog jezika 1890/1994) auf. Die Grammatik besitzt kein Vorwort, und es wird auch an keiner Stelle erwähnt, was unter „bosnischer Sprache“ verstanden werden könnte. Zur Frage der Sprache in der Österreich-Ungarischen Politik in Bosnien und Herzegowina vor dem Ersten Weltkrieg siehe: Juzbašić 1973.

nationalen Wiedergeburt und der Proklamation des neuen Nationennamens (Bosniaken) verzichtet das zahlenmäßig größte Volk Bosnien und Herzegowinas auf einen nationalen Namen der Sprache (bosniakische Sprache) und entscheidet sich für einen territorial, bzw. staatlich verstümmelten (denn die Herzegowina scheint nicht auf) Namen (bosanski jezik). Das Verweisen auf das Bestehen einer bosnischen Sprache in österreichisch-ungarischer Zeit scheint mir kein Argument für das Treffen einer politischen Entscheidung über den Namen der Sprache zu sein, sondern vielmehr ein Beweis des Bestehens einer Sprache, die man erst jetzt kodifiziert. Es stellt sich die Frage, was gewesen wäre, wenn sich die Bosniaken für die bosniakische Sprache entschieden hätten, und die Serben und Kroaten, ohne auf die kroatische bzw. serbische Sprache zu verzichten, akzeptiert hätten, dass man den Ausdruck „bosnisch“ manchmal verwendet (zumindest bei einigen wenigen Gelegenheiten), etwa zu wissenschaftlichen Zwecken, in alltäglichen Situationen, bei denen eine einheitlich, national unumstrittene Bezeichnung eine Unentbehrlichkeit wäre. In Bosnien und Herzegowina gibt es sehr viele gemischte Ehen, und es kommt vor, dass der Ehemann Kroat, die Frau Bosniakin und der Pate Serbe ist, oder umgekehrt, und dass alle eine Sprache sprechen. So wurde in Bosnien und Herzegowina die Chance vertan, auf der sprachlichen Ebene eine Lösung zu finden, die den nationalen Interessen aller drei Völker (in Form des Bestehens einer bosniakischen, kroatischen und serbischen Sprache) gerecht würde. Diese hätte gleichzeitig – wenn auch nicht für diese Zeit, so wenigstens für eine spätere, vielleicht sogar weit entfernte – Raum für eine einheitliche Benennung der Sprache gelassen. Auf diese Weise hat im Bewusstsein der Menschen offensichtlich für lange Zeit folgende Assoziation Wurzeln geschlagen: serbische Sprache – Serbe, kroatische Sprache – Kroat, bosnische Sprache – Bosniak (Moslem).

Da alle drei Völker auf die Bezeichnung *serbokroatische/kroatoserbische Sprache* verzichtet haben, ist es abnormal und absurd, weiter auf ihr zu beharren. Indes, in der Beschreibung der Struktur der serbischen und der kroatischen Sprache gibt es so viel Gemeinsames, dass sich das Kennwort „serbokroatisch“ bzw. „kroatoserbisch oder „serbo/kroatisch“ (bzw. in umgekehrter Reihenfolge) in wissenschaftlichen Analysen auch weiterhin aufdrängt. Serbokroatisch/Kroatoserbisch als offizielle Bezeichnung der Sprache der Serben und der Kroaten ist tot, aber ob Serbokroatisch/Kroatoserbisch auch als wissenschaftlicher Terminus zur Kennzeichnung dessen, was, wenn nicht für alle drei Sprachen, so wenigstens für zwei – das Serbische und das Kroatische — charakteristisch ist, verschwinden wird, wird die Zeit erst zeigen.

Es besteht nach wie vor die Notwendigkeit, vor allem für wissenschaftliche Zwecke einen Ausdruck zu finden, der alles umfasst, was der bosnischen (bosniakischen), serbischen und kroatischen Sprache gemeinsam ist, ohne eine von ihnen zu negieren oder zu favorisieren oder sich für die Schaffung einer unifizierten Bezeichnung einzusetzen. Diese Notwendigkeit ist besonders ausgeprägt bei kontrastiven Untersuchungen. Die zweite Notwendigkeit kommt aus dem Ausland, besonders in Situationen, wenn sich im selben Hörsaal Studierende bzw. VertreterInnen aller drei Nationen befinden, wie es am Institut für Slawistik in Graz der Fall ist. Die dritte wäre mit gemischten Ehen und anderen gemischten Milieus verbunden. Deshalb könnte man für solche Fälle einen Ausdruck finden, der nicht eine übergeordnete Sprache (nadjezik) bezeichnen würde (eine Sprache, die dann nadbosanski, nadsrpski, nadhrvatski wäre), sondern auf der Ebene von Begriffen für einen Typ von Sprachen, die viele gemeinsame

Züge haben, wie z. B. die Ausdrücke Balkansprachen, Ostslawisch u. Ä., angesiedelt wäre. Bosnisch, Kroatisch und Serbisch können auch nicht als südslawische Sprache bezeichnet werden, da zu dieser Gruppe auch das Slowenische, Mazedonische und Bulgarische gehören und diese Sprachen im Vergleich zum kompakten Erscheinungsbild, das Bosnisch, Kroatisch und Serbisch ergeben, erhebliche Unterschiede auf allen Ebenen aufweisen.

3. Eine Gruppe der Slawen traf im 6. und 7. Jh. n. Chr. auf der Balkanhalbinsel ein. Aus den westlichen Idiomen entwickelten sich das spätere Serbische, Kroatische, Slowenische, Bosnische/Bosniakische und Montenegrinische und aus den östlichen das Altkirchenslawische, das Bulgarische und das Mazedonische. Das Altkirchenslawische war die Sprache der Denkmäler des 10. und 11. Jh. und stellte eine besondere slawische „internationale“ Sprache dar, welche die östlichen, westlichen und südlichen Slawen benutzten. Es fand als Kirchenslawisch auch Anwendung als Sprache der Literatur und Liturgie. Es war die altkirchenslawische Sprache, die auf die lebendigen slawischen Sprachen im 11. und 12. Jh. Einfluss nahm, und es bildeten sich regionale Varianten (oder Redaktionen) heraus: die ostslawische (russische), die südslawische (bulgarische, serbische) und die westslawische (tschechische). Das Kirchenslawische war die literarische Sprache der slawischen Völker im Mittelalter.

4. Im Urslawischen fanden zwei phonologische Prozesse statt, die in der gegenwärtigen bosn(iak)ischen Sprache verschiedene Ergebnisse ergeben: die Palatalisierung und die Jotierung.

5. Die **Palatalisierung** (palatalizacija) war ein historischer Prozess, der alle slawischen Sprachen betraf. Dabei werden drei Palatalisierungen unterschieden: die erste, die zweite und die dritte. Die Palatalisierung ist eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) **k, g, h**, bei der die Artikulationsstelle auf den harten Gaumen (Palatum) verlegt wird. Bei diesem Prozess werden nicht palatale Konsonanten – die Velare **k, g, x** (Grapheme **h** und **x**) in Kombination mit Vokalen der vorderen Reihe **e, i**, reduziertes **ь**, Jat **ě** (Graphem **ѣ**), der Nasal **ę** (Graphem **ѧ**) zu den palatalen Konsonanten **č** (**ч**), **ž** (**ж**), **š** (**ш**) oder **ts** (**ц**, **ѣ**), **z**, **s** (die seinerzeit palatal waren: **č**, **ž**, **š**) umgewandelt.

Die erste Palatalisierung trat dann ein, wenn die Velare **k, g, x** (**h, x**) vor einem Vokal der vorderen Reihe, d. h. vor **e, i, ь, ě** (**ѣ**), **ę** (**ѧ**) zu stehen kamen und zu **č** (**ч**), **ž** (**ж**), **š** (**ш**) umgeformt wurden: **k** → **č** (**ч**), **g** → **ž** (**ж**), **x** (**h, x**) → **š** (**ш**).

In der gegenwärtigen serbischen Sprache findet man die Ergebnisse dieses historischen Prozesses in folgenden grammatikalischen Formen: 1. im **Vokativ Singular** der männlichen Substantiven: *jùnāk* – *jùnāče* 'Held', 2. im **Präsens** (ausgenommen 3. Person Plural, weil sich hier kein Vokal der vordere Reihe befand, sondern die Nasale **ę** (**ѧ**), **o** (**ѡ**): *nesti* – *nesotъ*, *nositi* – *nosetъ*) : *vúci* 'ziehen, schleppen, schleifen', ja *vuk-em* > *vúčēm*, *ti vúčēs*, *on, ona, ono vúčē*, 3. im **Aorist**: *povúci* 'ziehen, schleppen, schleifen': ja *povuk-oh* > *povúkoh*, *ti povúčē*, 4. im **Nominativ, Akkusativ und Vokativ Plural** bei Substantiven mit der Endung **-i**: *òko* 'Auge' – *ok-i* > *òči*, *òko* 'Auge' (Substantiv) – *oko* 'neben' (Präposition), *ùho* 'Ohr' – *uh-i* > *ùši*.

In der Wortbildung kommt die erste Palatalisierung in folgenden Fällen vor:

1. bei Substantiven mit dem Suffix **-e** – die „Junges“ (in Bezug auf Menschen, Tiere und Pflanzen – *mladunče*) bezeichnen, z. B. *mòmak* – momk-e > ovo *mòmče* ‘Junge, Knabe’, *d(j)èvōjka* – d(j)evoj~~k~~-e > ovo *d(j)èvōjče* ‘Mädchen’, **-ьсь** > **-ac**, z. B. *lùk* ‘Zwiebel; Lauch’ > luk-ьсь > *lùčac* ‘Schnittlauch, Jochannislauch, Schnittling’, *rôg* ‘Horn, Gehörn’ > rog-ьсь > *ròžac* *sùnčanica* (zraka) ‘Sonnenstrahl’, *sùnčanica* (patol.) ‘Sonnenstich’, *kruh* ‘Brot’ > kruh-ьсь > *krùšac/krúšac* ‘Brot’, **-ьсь** > **-ak**, z. B. *zrâk* ‘Luft’ – *zráčak*, *dâh/dàh* ‘Atem, Atemzug’ – *dášak*, **-ьk-a**, z. B. *grâh* ‘Bohne’ – *gráška*, *grêh* (ekav.) ‘Sünde, Laster, Vergehen, Verstoß’ – *grêh-ьk-a* > *grěška*, **-ьнъstv-o**, z. B. *čòvjek/čövjek* ‘Mensch’ – *čovjek-ьнъstv-o* > *čovječanstvo*, *bôg* ‘Gott’ – *bog-ьнъstv-o* > *božanstvo*, **-i-ć**, z. B. *vûk* ‘Wolf’ – *vuk-i-ć* > *vùčíc/vùčić*, *Vùčić*, *vuk-in-a* > *vùčina*, *bôg* ‘Gott’ – *bog-i-ć* > *Bòžić* ‘Weinnachten’, **-ic-a**, z. B. *vûk* ‘Wolf’ – *vuk-ic-a* > *vùčica*, *nôga* ‘Fuß, Bein’ – *nog-ic-a* > *nòžica*, *mùha* ‘Fliege’ – *muh-ic-a* > *mùšica*, **-in-a**, z. B. *vûk* ‘Wolf’ – *vuk-in-a* > *vùčina* (Augmentativ), *drûg* ‘Freund’ – *drug-in-a* > *drùžina/družina*, *prâh* ‘Staub, Puder, Pulver’ – *prášina/prášina* ‘Staub’, **-il-o**, z. B. *kvâka* ‘Klinke, Drücker’ – *kvak-il-o* > *kvăčilo* ‘Kupplung’, **-išt-e**, z. B. *rok* ‘Frist, Termin, Zeitpunkt’ – *rok-išt-e* > *ròčīšte* ‘Tagsatzung, Gerichtstag’ (*rôk* ‘Frist’ – *ròk* ‘Rockmusik’),

2. bei abgeleiteten Substantiven und Verben mit den Suffixen **-sk-**, **-zg-**. Diese werden zu **-št-**, **-žd-**, z. B. *vòsak* ‘Wachs’ – *vosk-it-i* > *vosč-it-i* > *vošč-it-i* > *vòštiti*, *môzak/mòzak* > *mozg-ьн-i* > *mozž-an-i* > *moždani* > *mòždanī* (Substantiv) *mòždāni* (Adjektiv),

3. bei abgeleiteten Adjektiven mit dem Suffix **-ьнъ**, **-ьн-a** > **-an**, **-an-a**, z. B. *mrâk* – *mrak-ьнъ* ‘dunkel’ > *mráčan/mráčan*, *dûg* ‘lang’ – *dug-ьнъ* > *dúžan*, *strâh* ‘Angst’ – *strah-ьнъ* > *strášan*, **-ьsk-i**, z. B. *mòmak* ‘Junge, Knabe’ – *momak-ьsk-i* > *momač-sk-i* > Adj. *mòmačkī* ‘Junggessen-, Burschen-’, Adv. *mòmački*,

4. im Infinitiv bei Jat, z. B. *bêg/bijeg* ‘Lauf’ – *bëg-ët-i* > *běž-ě-ti* > *běž-a-ti* > *b(j)èžati*

Die erste Palatalisierung fand in der urslawischen Periode statt. In der Folgezeit und bis heute lagen und liegen keine Bedingungen für alle diese Prozesse vor, sodass **k**, **g**, **x** vor **e**, **i** nicht zu **č** (**č**, **ч**), **ž** (**ž**, **ж**), **š** (**š**, **ш**) werden: Gen. Sg. Nema jedne *ruke*, *noge*, *muhe*. ‘Es fehlt eine Hand, ein Bein; Fliegen.’, Naš tim je ispao iz prve *lige*. ‘Unserer Team ist aus der ersten Liga abgestiegen.’, Nom. Pl Ovo su *ruke*, *noge*, *muhe*, *buhe*. ‘Dies sind Hände, Beine, Flöhe.’ One su prave *junakinje*, *monahinje*. ‘Sie sind echte Heldinnen, Nonnen.’

Bei der zweiten Palatalisierung (druga palatalizacija, sibilizacija) handelt es sich ebenfalls um eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) vor den Vokalen **ě** und **i**, die sich aus dem alten Diphthong **oi** entwickelten. Die Konsonanten **k**, **g**, **x** werden zu **ts** (**c**, **ц**), **z**, **s**, die früheren Palatale (weiche Konsonanten) sind heute harte Dentale: **k** + **ě**, **i** > **ts** (**c**, **ц**), z. B. *rúka* ‘Hand’ – Dativ, Lokativ Sg *ruk-i* > *rúci*, **g** + **ě**, **i** > **z**, z. B. *nôga* ‘Fuß, Bein’ – Dativ, Lokativ Sg. *nog-i* > *nòzi*, **x** + **ě**, **i** > **s**, z. B. *òrah* ‘Nuss’ Nominativ Pl *orah-i* > *òrasi*.

Die zweite Palatalisierung kommt in den folgenden grammatikalischen Formen vor: 1. im Imperativ, z. B. *pèci* ‘backen’ – *pek-i* > *pèci*, 2. in den Deklinationen von Substantiven a) in Dativ und Lokativ Singular der weiblichen

Substantive, z. B. *mājka* ‘Mutter’ – majk-i > *mājci*, b) in Nominativ und Vokativ Plural maskuliner Substantive, z. B. *jùnāk* ‘Held’ – junak-i > *jùnāci/junáci*.

Die dritte Palatalisierung (treća palatalizacija) ist die progressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) nach den Vokalen **ь, і** und dem Nasal **є (▲)**. Die Konsonanten **k, g, x (h, x)** wurden zu **ts (c, u), z, s** umgewandelt. Nach dem Konsonanten muss ein Vokal (ausgenommen **ь, ь, u**) stehen:

a) **ь, і, є (▲) + k > ts (c, u) + Vokal** (ausgenommen **ь, ь, u**), z. B. *òtac* ‘Vater’ *отѣкъ* > *отѣсъ* > *òtac* – Genitiv, Akkusativ Sg *отѣk-a* > *otca* > *òca*, *vijènac/vénac* ‘Kranz’ – Genitiv Sg *vijèňk-a/vénňk-a* > *vijèncā/vénca*, *líce* ‘Person, Gesicht’ – *lik-o* > *lico* > *lice*,

b) **ь, і, є (▲) + g > z + Vokal** (ausgenommen **ь, ь, u**), z. B. *knêz* ‘Fürst’ – Genitiv, Akkusativ Sg *кнѣг-a* > *knêza*, **ь, і, є (▲) + x > s + Vokal** (ausgenommen **ь, ь, u**), z. B. *sve* ‘alles’ – *въho* > *въso* > *въse* > *sve*.

6. Die Jotierung (jotovanje) ist die Verschmelzung eines nichtpalatalen Konsonanten mit dem Laut **і (j)** und die daraus resultierende Entstehung eines Palatals. Früher zählten zu den Nicht-Palatalen folgende Konsonanten: **b, d, f, v, p, t, s, z, m, n, l, r**. Jotiert wurden die Velare **k, g, x (h, x)**, die Frikative **s, z**, die Alveolare **n, l, r**, die Labiale **b, p, m, v** und die Dentale **t, d**. Zu den Palatalen gehörten: **ž (dž, u), ž (đ, h), ʃ (č, ʧ), ʃ (ć, h), ts (c, u), ʒ (ž, ʝ), ʃ (š, ʂ), ĩ (nj, њ), ĩ (lj, љ)**. Bei der Jotierung fanden folgende Lautänderungen statt: **b + ĩ (j) > bí (blj, њљ)**, **d + ĩ (j) > ž (đ, h)**, **p + ĩ (j) > pí (plj, њљ)**, **t + ĩ (j) > ʃ (ć, h)**, **s + ĩ (j) > ʃ (š, ʂ)**, **z + ĩ (j) > ʒ (ž, ʝ)**, **f + ĩ (j) > m + ĩ (j) > mí (mlj, њљ)**, **n + ĩ (j) > ĩ (nj, њ)**, **l + ĩ (j) > ĩ (lj, љ)**, **r + ĩ (j) > r’**, **v + ĩ (j) > ví (vlj, њљ)**. Man unterscheidet zwei Typen der Jotierung: die urslawische (praslovensko jotovanje) und neue Jotierungen (nova jotovanja).

Die urslawische Jotierung (praslovensko/praslavensko jotovanje) entstand in verschiedenen grammatikalischen Formen: 1. Präsens mit dem thematischen Teil (thematischen Element) **-ĭe**: *pis-ĭe-šъ* > *pišešъ* > *píšeš* ‘du schreibst’, 2. Partizip Passiv: *nos-ĭe-нъ* > *nošenъ* > *nöšen* ‘getragen’, 3. Imperfekt: *nos-ĭa-hъ* > *nošahъ* > *nöšāh* ‘ich trug’, 4. Partizip Präsens (particip prezenta) und Partizip Perfekt II (präteritales Gerundium – glagolski priлог prošli): *nesot-ĭe-* > *nesot’a* > *nesъs-ĭa* > *nesъšā*, 5. Infinitiv: **pekti* > *pěci* ‘backen’, 6. Komparativ: *jāk* ‘stark’ *jakъ- ĭъ-i* > *jăčī*.

In der Wortbildung kommt auch die urslawische Jotierung vor: *plākati* > *plăč* ‘weinen’ < *plak-ĭъ*, *lāgati* > *lăž* ‘Lüge’ < *lъg-ĭъ* < *lъgъ*, *dūša* ‘Seele’ < *duh-ĭa*, *kōža* ‘Haut’ < *koz-ĭa*.

Bei der urslawischen Jotierung werden die Velare **k, g, x (h, x)** ebenso wie auch bei der ersten Palatalisierung zu **ʃ (č, ʧ), ʒ (ž, ʝ), ʃ (š, ʂ)**: **k > ʃ (č, ʧ)**, *plākati* ‘weinen’ – Präsens 2 P.: *plak-ĭešъ* > *plačešъ* > *plăčeš*, **g > ʒ (ž, ʝ)**, *lāgati* ‘lügen’: *lъg-a-ti* – Präsens 2 P.: *lъg-ĭešъ* > *lъg-ĭešъ* > *lъžešъ* > *lăžeš*, **x (h, x) > ʃ (š, ʂ)**, *dīhati* ‘atmen’: *dyh-a-ti* – Präsens 2 P.: *dyh-ĭešъ* > *dyšešъ* > *dīšeš*.

Ein Unterschied zwischen der Jotierung und der ersten Palatalisierung zeigt sich in der dritten Person Plural des Präsens, in der keine Bedingungen für die Palatalisierung vorlagen, weil nach **k, g, x (h, x)** keine Vokale der vorderen Reihe standen:

<i>pěci</i> 'backen'		<i>plākati</i> 'weinen'	
ja <i>pěčēm</i>	mi <i>pěčēmo</i>	ja <i>plāčēm</i>	mi <i>plāčēmo</i>
ti <i>pěčēs</i>	vi <i>pěčēte</i>	ti <i>plāčēs</i>	vi <i>plāčēte</i>
on, ona, ono <i>pěče</i>	oni <i>pěku</i> < pek- отъ	on, ona, ono <i>plāče</i>	oni, one, ona <i>plāču</i> < plak-еть

Bei der urslawischen Jotierung werden **(1)** die Frikative **s, z** zu **ʃ (č, ч), ʒ (ž, ж), ʃ (š, ш)**: *písati* 'schreiben' – Präsens 2 P.: *pis-ješ* > *pišeš* > *píšēš*, *nòsiti* 'tragen' – Passiv: *nos-ien* > *noš-ien* > *nòšen*, *pàziti* 'achten, aufpassen' – Passiv: *paz-ien* > *pažen* > *pàžen*, *kòža* 'Haut' < *koz-ja*, **(2)** die Alveolare **n, l, r** zu **ĺ, ń, r'**: *mlěti/mljěti* 'mahlen' < **mel-ti*: *mel-ješ* > *melješ* > *měljēs*, *klāti* 'schlachten' < **kol-ti* – Präsens 2 P.: *kol-ješ* > *kolješ* > *kòljēs*, *òrati* 'pflügen, ackern' – Präsens 2 P.: *or-ješ* > *or'eš* > *òrēs*, **(3)** die Labiale **b, p, m, v** zu **bĺ, pĺ, mĺ, vĺ**: *zòbati* 'picken' – *zob-ješ* > *zoblješ* > *zòbljēs*, *kàpati* 'tropfen, tröpfeln, triefen' – *kap-ješ* > *kaplješ* > *kàpljēs*, *lòmiti* 'brechen' – Passiv: *lom-ien* > *lomljen* > *lòmljen*, *dozívati* '(zu sich) rufen' – Präsens 2 P.: *doziv-ješ* > *dozivlješ* > *dòzìvljēs* (auch *dòzìvāš*)

Die Tatsache, dass die urslawische Jotierung der Dentale **t, d** in den einzelnen slawischen Sprachen verschiedene Ergebnisse zeigt, ist ein Indiz dafür, dass diese Konsonantenänderung in der Zeit der bereits herausgebildeten slawischen Dialekte und Sprachen stattfand. In den ostslawischen Sprachen wird **tj** zu weichem **ʃ (ч)**: **svět-ia* 'Kerze' > russ. *свеча*, ukr. *свiч(к)а*, weißruss. *свеч(к)а*, **dj** wird zu **ʒ (ж)**: **med-ia* 'Rain, Feldgrenze', russ. *межа*, ukr. *межа*, weißruss. *мяжа*. In den westslawischen Sprachen wird **tj** zu **ts' > ts (c)** und weichem **ʃ (ч)**: *svět-ia* > *sveča*, pol. *świeca*, čeh. *svíce*, *svička*, slowak. *sviecka* (*sviečka*), sorbisch *svěca*, **dj** wird zu **dz, z**: pol. *miedza*, čeh. *mez*, slowak. *medza*, sorbisch *měza*. In südslawischen Sprachen **tj** wird zu **č (ć, h, k), ʃ (č)** und **št (št, шt)**: bks: *svjěća/svéća*, altkirch. *svešta*, bulg. *свеи*, mak. *свеќа*, slowen. *sveča*, **dj** wird zu **ž (đ, h, r'), žd (жа) und j**: bks: *měda*, altkirch. *mežda*, bulg. *межда*, mak. *меѓа*, slow. *meja*.